

Feinfühliges für den zweiten Gedankengang

Kabarettist Uli Masuth beweist im Syker Gleis 1, dass an jeder schlechten Nachricht auch eine gute hängt

Obwohl es einige Künstler in der Weihnachtsmarktsaison nicht leicht haben dürfen, Zuschauer anzulocken, freute sich Uli Masuth am Freitagabend im Syker Gleis 1, vor einer stattlichen Anzahl an Besuchern zu spielen. Aber ein Besuch bei Uli Masuth könnte die gleiche Wirkung wie ein Glühwein haben: So wie der Alkohol erst im Nachhinein wirkt, so ereilen seine Wahrheiten die Zuschauer oft auch erst im zweiten Gedankengang.

VON DOMINIK ALBRECHT

Syke. Das Kabarett wird zuweilen für gesellschaftskritische Themen genutzt. Es wird auf Missstände in der Politik, den Werten oder auch der herrschenden schlechten Wirtschaftslage eingegangen. Nicht so am vergangenen Freitagabend. Im Syker Gleis 1 wollte Uli Masuth aus diesem Teufelskreis ausbrechen und hatte sich mit seinem Programm „Und jetzt die gute Nachricht“ auf die positiven Seiten des Lebens konzentriert. Auf feinfühligste Art begab er sich mit dem Publikum durch das momentane Geschehen und setzte da an, wo es weh tut: Bei der Wahrheit. Er wurde dabei aber nie unsachlich.

Nicht umsonst versprach Uli Masuth zu Beginn: „Bei mir lachen Sie anders: Ohne Schadenfreude, Reue – und vor allem nachhaltiger“. Und damit traf er den Nagel auf den Kopf. Seine Witze gingen nie zu Lasten anderer, sondern fassten nur Zitate und Geschehen zusammen und zogen die Schlüsse daraus.

Doch wie sahen die guten Nachrichten aus? Zum einen sei die deutsche Sichtweise auf Dinge schlicht zu pessimistisch, fand Masuth. Statt sich über Lebensmittelbetrug aufzuregen, vergesse man die Vorzüge davon. „Heutzutage ist in Lachsaufstrichen gar kein Lachs mehr drin“, setzte Uli Masuth die unbequeme Wahrheit. Die gute Nachricht: „Endlich können auch Menschen mit Lachsallergie den Aufstrich essen.“ Oder der Korruptionsskandal um die Vergabe der Fußball-Weltmeisterschaft in Katar: Klar werde es für die Spieler mit gefühlten 50 Grad Celsius sehr warm, dafür kann man „erfolgreiche Trainer gleich in die Wüste schicken“, erntete Masuth Applaus für seine Sicht auf die Dinge.

Den erntete der Kabarettist nicht am laufenden Band, aber das war keinesfalls schlecht zu deuten. Zu pointiert, zu feinfühlig waren seine Anekdoten, mit denen er



Ein Mann und sein Klavier: Uli Masuth im Gleis 1.

FOTO: UDO MEISSNER

die Zuschauer gezielt zum Schmunzeln und Nachdenken anregte. Viele Gedanken musste man erst einmal sacken lassen. Wie die Frage, warum Wladimir Putin momentan als Gefahr angesehen wird, während der amerikanische Präsident Barack Obama immer noch Todeslisten anfertigen darf, was sich Putin nie erlauben dürfte?

Andere Tatsachen waren erschreckenderweise so wahr, dass man nur zustimmend Nicken und sich an den Kopf fassen konnte. Wie das scheinbar herrschende Motto der Rüstungsindustrie: „Lieber Waffenexport als Flüchtlingsimport.“

Doch wie das Programm schon erahnen ließ, sollte der Zuschauer nicht ohne das

Gefühl nach Hause gelassen werden, dass das Leben in Deutschland besser ist, als man denken möchte. Und so untermalte er seine Ausführungen mit selbst geschriebenen Klavierstücken und erinnerte die Zuschauer daran: „Gute Nachrichten verhalten sich zu schlechten, wie Qualität zu Quantität.“ Und damit schien er Recht zu behalten. Egal wie viele schlechte Nachrichten es gibt, desto besser und wichtiger sind die guten Nachrichten und positiven Ansätze im Leben.

Die Pause nutzte Uli Masuth für ein persönliches Anliegen. Neben CDs und Flyer lagen Unterschriftenbögen gegen das Freihandelsabkommen TTIP aus. „Die Politik

beschließt dieses Gesetz fernab der Öffentlichkeit, ohne dass Sie es mitbekommen“, warnte Uli Masuth die Anwesenden. Seinem Aufruf kamen viele Zuschauer nach.

Unter anderem auch Sabine Wahl. Sie hatte sich noch am selben Tag spontan entschlossen, den Kabarettabend zu besuchen. Sie finde es sehr gut, dass ein Kabarettist seine Kunst mit solchen Aktionen verbindet. „Wenn jemand in der Öffentlichkeit auftritt und Stellung bezieht zu seinen Ansichten, muss das auch gewürdigt werden“, erklärte sie ihre Unterschrift. Auch das Programm ließ sie ihre Entscheidung nicht bereuen. Sie fand Uli Masuth „brillant und spitzfindig“.